

# **KIM IL SUNG**

**GESPRÄCH MIT  
DEM LEITER DER  
REDAKTIONSKOMMISSION  
DER MEXIKANISCHEN  
ZEITUNG „*EL DIA*“**

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

**KIM IL SUNG**

**GESPRÄCH MIT  
DEM LEITER DER  
REDAKTIONSKOMMISSION  
DER MEXIKANISCHEN  
ZEITUNG „EL DIA“**

*18. Juni 1981*

Eigentlich hätte ich Sie in Pyongyang empfangen sollen, doch ich kann nicht umhin, mich hier mit Ihnen zu treffen, weil ich die Arbeit des Bezirks Nord-Hamgyong an Ort und Stelle angeleitet habe und hierher gekommen bin.

Ich freue mich sehr, Sie zu sehen.

In dieser Gegend habe ich lange Zeit gegen die japanischen Imperialisten gekämpft. Fünfzehn Jahre dauerte der bewaffnete Kampf gegen die japanischen imperialistischen Aggressoren, den wir im Raum Changbai um den Berg Paektu führten. Diese Gegend stimmt mich daher bis heute sehr froh. Hier gibt es viele Wälder. In dieser Gegend lebt das Volk, dem ich vom Beginn des Kampfes gegen die japanischen imperialistischen Aggressoren anvertraut habe.

Die Bevölkerung dieser Gegend unterstützte uns in jeder Beziehung im antijapanischen revolutionären Kampf. Die japanischen Samurais kontrollierten damals die hiesigen Bewohner streng, um zu verhindern, dass sie den Einheiten der Koreanischen Revolutionären Volksarmee Lebensmittel brachten. Die Menschen hier besorgten daher heimlich Lebensmittel für die Koreanische Revolutionäre Volksarmee.

Ich bin stets eng mit dem Volk des ganzen Landes verbunden, besonders aber mit den hiesigen Volksschichten.

Wahrscheinlich sind Sie hier der erste Gast aus Lateinamerika. Checa hat uns zwar oft besucht, aber nicht hier.

Vor kurzem habe ich die Delegation der Partei der

Volksaktion Perus, geleitet vom stellvertretenden Generalsekretär für Landesverwaltung, empfangen. Die Delegation hatte jedoch nicht die Gelegenheit, auf den Berg Paektu zu steigen. Sie sind eben als erster Gast aus Lateinamerika auf den Paektu gestiegen.

Hier ist es noch etwas kalt. Erst ab Mitte Juli wird das Wetter hier schöner, und das Eis in dieser Gegend beginnt zu schmelzen, auch das des Kratersees Chon auf dem Paektu.

Der Paektu ragt in majestätischer Gestalt empor. Auf der Spitze des Paektu liegt ein sehr tiefer Kratersee.

Im Paektu-Krater ist die Quelle der koreanischen Flüsse Amnok und Tuman sowie des bekannten und sehr großen Flusses Chinas, des Songhuajiang. Der Amnok, der größte Fluss unseres Landes, verlässt den Paektu in westlicher Richtung, der Tuman fließt von hier in östlicher Richtung.

Der Paektu ist ein sehr hoher und großer Berg. Ältere Leute können daher die Spitze des Paektu schwer erklimmen, Jugendliche aber tun das sehr gern.

Zu jener Zeit, als die japanischen Imperialisten unser Land besetzt hielten, hatte keiner von uns die Möglichkeit, den Paektu-Krater zu besuchen. Heute hingegen besichtigen ihn viele Menschen unseres Landes.

Hier gibt es geschmackvoll eingerichtete Häuser für Teilnehmer von Exkursionen zum Paektu, darunter sind Pavillons für Mitglieder der Kinderorganisation, welche für Studenten und andere Werktätige; viele Bürger besuchen jedes Jahr die Gedenkstätten des revolutionären Kampfes. Das Wetter ist in dieser Gegend im Sommer mild.

Rings um den Paektu gibt es viele Gedenkstätten des

revolutionären Kampfes, denn wir haben seinerzeit in dieser Gegend einen langjährigen Kampf gegen die japanischen imperialistischen Aggressoren geführt. Die Jugend unseres Landes organisiert viele Exkursionen zu diesen Gedenkstätten des revolutionären Kampfes.

Diese Jugend ist stets daran interessiert, diese Gedenkstätten ohne Vorbehalt zu besuchen. Das ist meines Erachtens sehr zu begrüßen. Im Verlaufe der Exkursion erfahren die Jugendlichen, was die antijapanischen revolutionären Kämpfer seinerzeit getan haben, und machen sich so ausführlich mit den von ihnen geschaffenen revolutionären Traditionen vertraut, dass sie an diese Traditionen entschlossen anknüpfen.

Ich freue mich über Ihren Besuch in unserem Lande und heiße Sie herzlich willkommen.

Ich komme zwar heute zum ersten Mal mit Ihnen zusammen, aber ich habe schon mehrmals von Ihnen gehört. Ich bin Ihnen über alle Maßen dankbar dafür, dass Sie unserem Lande freundschaftliche Gefühle entgegenbringen und den Kampf unseres Volks für den Aufbau des Sozialismus und die Vereinigung des Vaterlandes aufrichtig unterstützen. Ich begrüße Sie, als begegnete ich zum wiederholten Mal einem altbekannten Freund.

Wir freuen uns darüber, dass wir in Mexiko solche Mitkämpfer wie Sie haben.

Unser Land unterhält diplomatische Beziehungen zu vielen Ländern Lateinamerikas, darunter Kuba, Guayana, Nicaragua, Venezuela, Mexiko und Jamaika. Die diplomatischen Beziehungen zwischen unserem Land und Chile wurden nach dem Sturz der Allende-Regierung

bedauerlicherweise abgebrochen. Ich kannte den ehemaligen Präsidenten Allende persönlich. Er wollte einmal zu einem Staatsbesuch in unserem Lande. Zurzeit bestehen zwischen unserem Land und Peru Handelsbeziehungen.

Wir haben unter den Lateinamerikanern viele gute Freunde, doch mit vielen Ländern haben wir immer noch keine Verbindung aufgenommen. Viele Menschen Lateinamerikas wissen über unser Land nur ungenügend Bescheid.

Das ist auf die subversiven Machenschaften der US-Imperialisten und der südkoreanischen Marionetten zurückzuführen und hängt auch damit zusammen, dass wir zu vielen lateinamerikanischen Ländern noch keine zwischenstaatlichen Beziehungen unterhalten und nur wenig Reiseverkehr mit ihnen haben.

Zwischen Korea und Mexiko wurden in der jüngsten Zeit diplomatische Beziehungen aufgenommen, und dem ist zu danken, dass noch mehr Freunde in Lateinamerika an unserer Seite stehen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Land und den Ländern Lateinamerikas in Zukunft weiterentwickeln werden.

Ich finde es gut, dass viele Freunde aus Lateinamerika zu uns kommen. Es ist wunderbar, dass Freunde sich mit Hilfe von Reisen gegenseitig unterstützen und zusammenarbeiten, um in der Welt den Frieden, den wir gemeinsam ersehnen, zu erhalten und um starke, souveräne und unabhängige Staaten aufzubauen.

In diesen Tagen haben Sie bei uns nur einige wenige Gebiete besucht, aber Sie können, wenn Sie zu einem erneuten Besuch in unser Land kommen, viele Orte besichtigen.

Sie haben gesagt, unser Land habe großen Eindruck auf Sie gemacht. Das freut mich sehr.

Ich danke Ihnen für die vielen an uns gerichteten anerkennenden Worte und für die hohe Wertschätzung unserer Arbeit.

Wir werden künftig noch mehr leisten und so Ihre Worte rechtfertigen, die für uns Ansporn sind.

Ich glaube, Sie haben sich beim Zusammentreffen mit unseren Funktionären und durch persönlichen Augenschein gut mit unserer Lage vertraut gemacht. Deshalb will ich Ihnen unsere Lage nicht noch einmal erklären.

Seit jüngster Zeit bestehen zwischen unserem Land und Mexiko zwischenstaatliche Beziehungen, und uns liegt die Freundschaft mit Mexiko sehr am Herzen.

Wir werden alles unseren Kräften Stehende tun, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Korea und Mexiko weiter zu konsolidieren und zu entwickeln.

Wir sind der Meinung, dass die mexikanische Regierung eine hervorragende Politik betreibt. Der Präsident Ihres Landes wahrt die Souveränität. Das ist sehr zu begrüßen. Die souveräne Politik, die der Präsident Ihres Landes durchsetzt, wird es möglich machen, Ihr Land zu einem progressiven Staat zu entwickeln.

Wie ich im Rechenschaftsbericht an den VI. Parteitag unserer Partei und bei anderen Gelegenheiten gesagt habe, ist es für die Politik der Länder außerordentlich wichtig, die

Souveränität zu wahren. Das betrifft insbesondere die blockfreien Staaten und die Entwicklungsländer.

Die Souveränität durchzusetzen ist ein wichtiges Kriterium, das ein progressives Land von anderen Ländern unterscheidet. Ein Land mag eine noch so gute Gesellschaftsordnung haben, wenn es jedoch seine Souveränität nicht behauptet und sich in die Abhängigkeit anderer Länder begibt, ist es niemals progressiv.

Wir wollen einen souveränen Sozialismus aufbauen, aber keinesfalls einen Sozialismus, der von anderen Ländern abhängig ist und dessen Aufbau uns also nichts nützt.

Voraussetzung für die Durchsetzung der Souveränität ist es, das Kriechertum zu bekämpfen.

Unser Land ist von großen Ländern umgeben, doch es ist nicht vom Kriechertum infiziert.

Kriecherische Tendenzen äußerten sich früher in unserem Land in mancherlei Hinsicht. In der Zeit des nationalen Befreiungskampfes beteten die Kriecher die großen Länder an und strebten danach, auf Art dieser Länder Revolution zu machen. Deshalb waren sie in viele sinnlose Streitigkeiten verwickelt und bildeten Fraktionen.

Wir Jungkommunisten setzten uns zu jener Zeit entschieden mit diesen kriecherischen Tendenzen auseinander und bestanden darauf, die Revolution auf unsere Art durchzuführen. Die Juche-Ideologie wurde von uns zu jener Zeit begründet, als wir das Kriechertum bekämpften und einen neuen Weg der Revolution auf unsere Art einschlugen.

Die Kriecher waren auch nach der Befreiung in der Zeit



des Kampfes um die Neugestaltung der Gesellschaft nur darauf aus, andere Länder mechanisch zu kopieren. Wir setzten uns damit auseinander und führten Revolution und Aufbau auf unsere Weise durch.

In der ersten Zeit nach der Befreiung unseres Vaterlandes gab es nur wenige technische Kader, die sich für den Aufbau der Wirtschaft einsetzen ließen. Die Teilnehmer am bewaffneten antijapanischen Kampf wussten zwar in Politik und Militärwesen Bescheid, verstanden aber so gut wie nichts von der Wirtschaft. Wir waren also gezwungen, Studenten zum Auslandsstudium zu delegieren. Aus dem Ausland zurückgekehrt, versuchten diese ehemaligen Studenten, die Landwirtschaft wie auch die Industrie auf die Art und Weise anderer Länder aufzubauen.

Ich war gegen diesen Versuch. Ich betonte mit allem Nachdruck, dass wir die Landwirtschaft entsprechend der Wirklichkeit unseres Landes entwickeln müssen, und so sollten wir auch beim Aufbau anderer Wirtschaftszweige verfahren.

Wie man aus den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ ersieht, stellte ich im Interesse der Entwicklung der Landwirtschaft die Aufgabe, auf dem Dorf eine technische Revolution durchzuführen, was hauptsächlich Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung bedeutete, und hob hervor, dass der Bewässerung dabei vorrangige Bedeutung zukomme. Die technische Rekonstruktion des Dorfes war in anderen Ländern darauf orientiert, vorrangig zu mechanisieren, unser Land hingegen musste, entsprechend

den Begebenheiten, der Bewässerung den Vorrang einräumen. Im Ergebnis davon konnten wir auch unter Bedingungen, da Handarbeit vorherrschte, die landwirtschaftliche Produktion beträchtlich erhöhen und einen stabilen Ackerbau sichern, ohne unter Naturkatastrophen zu leiden.

Wir haben uns Ackerbaumethoden ausgesucht, die der Realität unseres Landes entsprechen, und betreiben Ackerbau auf koreanische Art und Weise. Unsere Methode bezeichnen wir als einheimische Ackerbaumethode.

Beim Aufbau des Sozialismus stützten wir uns auf die aus der Wirklichkeit unseres Landes resultierende souveräne Politik und erzielten damit hervorragende Erfolge. Wir beziehen keine Nahrungsmittel aus dem Ausland, sondern decken den Bedarf an Nahrungsmitteln vollständig aus eigener Produktion. Unser Volk führt ein unbeschwertes, sorgenfreies, glückliches Leben. Jeder kann bei uns ungehindert lernen und wird kostenlos medizinisch betreut. In unserem Land wurde das Steuersystem abgeschafft, und es gibt keine Arbeitslosen.

Voraussetzung für die hervorragenden Erfolge beim Aufbau des Sozialismus ist es, die Schöpferkraft des eigenen Volkes zielstrebig zu mobilisieren und die Politik durchzusetzen, die von den Erfordernissen der Realität des jeweiligen Landes ausgeht. Der Aufbau des Sozialismus kann nicht erfolgreich sein, wenn man sich von Kriechertum oder Subjektivismus leiten lässt und den Wünschen des Volkes zuwiderhandelt.

Die Juche-Ideologie beruht eben auf dem Leitsatz, dass der Mensch Herr über alles ist und alles entscheidet. Es gibt

nichts, was nicht bewältigt werden könnte, wenn man die Volksmassen aktiviert. Will man sich die Schöpferkraft und Weisheit der Volksmassen zunutze machen, muss man Kriechertum und Subjektivismus bekämpfen und eine souveräne Politik betreiben. Ausschlaggebender Beweis dafür sind die Erfahrungen, die viele Länder beim Aufbau der neuen Gesellschaft gesammelt haben.

Viele Länder der Welt richten sich heute nach der Souveränität und beschreiten einen souveränen Weg. Das ist der Grund, weshalb wir die gegenwärtige Epoche als Epoche der Souveränität bezeichnen.

Ein Land ohne Souveränität kann man nicht als wirklich unabhängiges Land bezeichnen. Jedes Land, das sich nicht an die Souveränität hält, ist außerstande, die Interessen seiner Nation zu vertreten und seine Unabhängigkeit weiter zu behaupten.

Nur wenn man sich an die Souveränität hält, kann man die nationale Unabhängigkeit verteidigen und das Volk zum Kampf für den Aufbau eines starken Landes mobilisieren.

Nur wenn man die Souveränität befolgt, kann man den Krieg verhüten, den die Großmächte zu entfesseln beabsichtigen. Wenn sich jedes Land als souveräner und unabhängiger Staat nicht nach dem Taktstock der großen Länder richtet, werden diese Länder außerstande sein, einen Krieg vom Zaune zu brechen. Aus diesem Grunde ist die Befolgung der Souveränität auch für den Frieden der Welt außerordentlich wichtig. Hält sich jedes Land unbeirrbar an die Souveränität, wird kein Krieg ausbrechen, und der Weltfrieden wird für immer erhalten bleiben.

Eine wichtige Aufgabe der Entwicklungsländer besteht darin, im Interesse der Souveränität eine selbstständige nationale Wirtschaft aufzubauen. Jedes Land, das keine selbstständige nationale Wirtschaft hat, ist nicht dazu in der Lage, seine Unabhängigkeit und die politische Souveränität zuverlässig zu verteidigen. Wenn sich ein Land in ökonomische Abhängigkeit von anderen Ländern begibt, wird es ganz von selbst auch in politische Abhängigkeit geraten.

Der Aufbau einer selbstständigen nationalen Wirtschaft setzt die Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den nichtpaktgebundenen Staaten bzw. mit den Entwicklungsländern voraus.

Es gibt zur Zeit nur wenige entwickelte Länder, aber mehr als 100 Entwicklungsländer. Man könnte einander über 100 gute technische Neuerungen informieren, wenn jedes Entwicklungsland je eine davon anbieten würde. Ein gut organisierter wirtschaftlicher und ein Kulturaustausch sowie technische Zusammenarbeit könnten zur raschen Entwicklung der Entwicklungsländer beitragen, sodass sie die entwickelten Länder einholen könnten.

Die Entwicklungsländer können ebenfalls aus den technischen Neuerungen der entwickelten Länder lernen. Aus wissenschaftlichen und technischen Erfolgen lernen – das ist eine gute Sache. Selbstverständlich darf man dabei keinerlei Vorbedingungen akzeptieren, die einen abhängig von anderen Ländern machen könnten. Daher muss man sich mit dem Versuch auseinandersetzen, den betreffenden Ländern bei der Vermittlung von technischen Kenntnissen bestimmte Bedingungen zu diktieren.

An das bedeutsame Prinzip der Souveränität müssen wir uns auch beim Lernen aus den Erfahrungen und technischen Neuerungen anderer Länder halten. So ausgezeichnet die Erfahrungen und die Technik anderer Länder auch sein mögen, sie dürfen niemals mechanisch und unüberlegt übernommen werden. Man sollte vom Fremden das übernehmen, was verwertbar ist, andernfalls sollte man es ablehnen.

Unser Land und Mexiko gehören zu den Entwicklungsländern. Daher ist es notwendig, die technische Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern zu verstärken. Ich halte es für sehr gut, dass Ihr Land aus unseren Erfahrungen und unser Land aus Ihren Erfahrungen lernt. Zwischen unseren beiden Ländern bestehen jetzt diplomatische Beziehungen. Ich halte es also für erforderlich, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten, darunter in Wirtschaft, Technik, Kultur und im Handel, zu entwickeln.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, dass sich in Zukunft die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Mexiko weiterentwickeln werden.

Des Weiteren möchte ich kurz auf die internationale Lage eingehen.

Manche großen Länder verschärfen zurzeit die internationale Lage. Das gibt uns Anlass zur Besorgnis. Die Fragen der internationalen Entspannung, der Verteidigung des Friedens und der Sicherheit in der Welt werden von uns als außerordentlich wichtig angesehen.

Für die internationale Entspannung muss vor allem die

Bewegung der Nichtpaktgebundenen weiterentwickelt werden. Im Weltmaßstab stehen sich zurzeit zwei große Militärblöcke gegenüber. Die Bewegung der Nichtpaktgebundenen ist die politische Kraft, die außerhalb dieser Blöcke steht, und fordert auf, alle Militärblöcke zu beseitigen. Die sich diametral gegenüberstehenden Militärblöcke im Osten und Westen werden nichts Bedeutsames erreichen, wenn sich mehr Staaten dieser Bewegung anschließen.

Wir sind der Ansicht, dass diese Bewegung aktiv darum ringen muss, alle Militärblöcke zu beseitigen, kernwaffenfreie Zonen und Zonen des Friedens in vielen Gebieten der Welt zu schaffen, ausländische Militärstützpunkte in den unterschiedlichsten Gegenden der Welt zu liquidieren, im Ausland stationierte Truppen zum Abzug zu zwingen und internationale Streitfragen, die zu einem neuen Weltkrieg führen könnten, auf friedlichem Wege zu regeln. Nur so können die Völker der Welt die Möglichkeit bekommen, in einem souveränen und friedliebenden Staat ein Leben in Wohlstand zu führen, ohne in das Inferno eines neuen Krieges gestürzt zu werden.

Die nichtpaktgebundenen Staaten haben auf ökonomischem Gebiet eng zusammenzuarbeiten und für die Beseitigung der alten internationalen Wirtschaftsordnung zu kämpfen. Wenn sie die alte internationale Wirtschaftsordnung durch eine neue ersetzen und die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit verstärken, wird eine neue Gesellschaftsordnung aufgebaut werden können, in der das Volk ein glückliches Leben in Wohlstand führen wird.

Die mexikanische Regierung hat auf der Gipfelkonferenz der blockfreien Staaten einen Beobachtersitz. Das ist sehr zu begrüßen.

Unserer Meinung nach ist es möglich, die internationale Lage zu entspannen, Frieden und Sicherheit in der Welt zu verteidigen und den Entwicklungsländern den Weg zu bahnen, einen starken souveränen und unabhängigen Staat zu schaffen, wenn wir die Bewegung der Nichtpaktgebundenen weiter stärken und entwickeln.

Viele Länder der Welt erheben zurzeit Anspruch auf die Souveränität. In den blockfreien Staaten wie auch in den entwickelten kapitalistischen Ländern werden Stimmen laut, die die Souveränität fordern.

In letzter Zeit haben die linken Kräfte in Frankreich bei der Präsidentenwahl gesiegt und die Macht übernommen. Das bedeutet, dass jene Völker den Sieg in ihrem Kampf errungen haben, die die Souveränität verlangen.

Das Volk Japans verlangt ebenfalls die Souveränität. Es kritisiert die bestehende japanische Regierung, die blind den USA folgt, und entfaltet einen energischen Kampf um die Souveränität.

Dass die Völker von immer mehr Ländern der Welt Anspruch auf die Souveränität erheben, schafft sehr günstige Bedingungen für die Bewegung der Nichtpaktgebundenen und die Entwicklungsländer. Das beweist, dass sich die gegenwärtige internationale Lage entsprechend den Forderungen der Völker auf der richtigen Bahn bewegt.

Wenn die blockfreien Staaten und die Entwicklungsländer sich fest im Kampf zusammenschließen, werden sie durchaus in der Lage sein, die Machenschaften der

Großmächte, die zum Ziel haben, die internationale Spannung zu verschärfen, zu vereiteln.

Wir unterstützen die Politik der mexikanischen Regierung, die auf die nichtpaktgebundenen Staaten ausgerichtet ist.

Ich bin überzeugt, dass sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Mexiko in Zukunft weiter verbessern werden.

Übermitteln Sie bitte dem Volk und der Regierung Mexikos diese unsere Überzeugung.

Sie haben mich gebeten, Ihnen meine Meinung über Streitfragen zwischen einigen sozialistischen Ländern zu sagen, zu denen sich die regierungshörige Presse der kapitalistischen Länder lautstark äußert. Eigentlich kann es zwischen sozialistischen Ländern keine Streitfragen geben, denn ein sozialistisches Land ist ein Staat des Volkes, in dem die werktätigen Volksmassen die Macht in ihren Händen haben. Zwischen Völkern sozialistischer Länder gibt es auch keine Widersprüche. Deswegen kann und darf es zwischen sozialistischen Ländern keinerlei Streitigkeiten geben.

Die heutigen Meinungsverschiedenheiten zwischen einigen sozialistischen Ländern sind also eine vorübergehende Erscheinung, dadurch entstanden, dass die Staatsoberhäupter einiger Länder über eine Reihe von Problemen unterschiedlicher Meinung sind. Wir halten Meinungsverschiedenheiten zwischen sozialistischen Ländern für ein Unglück. Solche Meinungsverschiedenheiten werden wir nie gutheißen, auch wenn sie nur eine vorübergehende Erscheinung sind. Ich glaube, sie werden



eines Tages verschwinden.

Übermitteln Sie bitte in Ihrer Heimat dem Präsidenten von Mexiko meine Grüße.